

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wanderungen durch die Ruinen des Heidelberger Schlosses und seine Umgebungen

Richard, Vincent

Heidelberg, 1857

K. Der achteckige Thurm

[urn:nbn:de:bsz:31-353239](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-353239)

K.

Der achteckige Thurm.

Der Unterbau dieses Thurmes (K. 1.) scheint sehr frühen Ursprungs zu sein, ja, die alte in Granit gehauene Treppe, welche von dem Zetta-Gewölbe nach den Souterrains dieses Thurmes führt, läßt auf einen ältern Ursprung als die andern von Friedrich dem Siegreichen, Ludwig V. und Friedrich II. errichteten Unterbauten, d. h. früherer Fortifikationen schließen.

Sie, sowie die kolossalen Unterbauten des ehemaligen Zeughauses, sind vielleicht noch Reste einer früheren Zeit.

Auf diesem Thurme, soweit wir ihn heute noch rund erblicken, stand ein spitzes Dach, welches Friedrich II. heben und auf den runden Unterbau nun den sogenannten achteckigen Thurm mit hohen Bogensfenstern setzen ließ. Interessant ist es, daß das unterste Gewölbe ohne Pfeiler oder Säule in der Mitte ist, indessen die auf ihm ruhenden oberen Abtheilungen jede in der Mitte eine gewaltige 5' im Durchschnitt messende viereckige Säule hat, folglich die ganze auf einander ruhende Säulenlinie durch alle Abtheilungen auf diesem Gewölbe ohne Säule steht, wodurch man leicht auf dessen große Festigkeit schließen kann.

Auf diesem untern Gewölbe befindet sich ein Anderes mit zwei Abtheilungen (K. 2.).

Durch die Wendeltreppe in dem westlich angebauten runden Thürmchen gelangt man zu demselben, welches ringsum mit Schießlöchern versehen und wie die frühere Abtheilung als Befestigung diente.

Den großen Pfeiler ließ Friedrich II. deshalb auf das untere Gewölbe setzen, um seinem Aufbau mehr Festigkeit zu geben; zu gleichem Zwecke ließ er rings um diese viereckige Säule acht Pfeiler setzen, die durch beide Abtheilungen gehen und auf denen dann sein neues achteckiges Gebäude ruht.

Die erste Abtheilung in dem achteckigen Aufbau (K. 3.) war ein freier Saal, um den außen herum eine Gallerie lief. Friedrich II. ließ im Jahre 1550 eine Glocke gießen, welche er hierher bringen und von der der Thurm auch später den Namen „Glockenthurm“ erhielt.

1551, als der Kurfürst von einer Reise aus Lothringen zurück in seine Residenz kam, vernahm er zum ersten Male am Frohnleichnamsfeste ihr schönes Geläute⁴⁾.

Friedrich IV. ließ später das Dach abheben und statt dessen 1608 den oberen Aufbau mit der Gallerie errichten und dabei einen Bau mit kuppelartigem Dache aufsetzen, so daß nun dieser Thurm aus sechs Abtheilungen besteht.

Im dreißigjährigen Kriege 1633 beschädigten die Schweden dieses Bauwerk sehr, doch ließ es Karl Ludwig ausbessern und neu bedachen; aber schon 1689 suchten es die Franzosen zu sprengen, wovon man in dem untern Gewölbe noch drei Versuche sieht.

Sie brannten den Dachstuhl ab, derselbe wurde 1718 wieder mit einem neuen Dache geschmückt; doch 1764 schlug der Blitz in den angrenzenden „neuen Hof,“ wobei auch dieser Thurm ausbrannte und die große Glocke schmolz; seit welcher Zeit der Thurm in dem jetzigen Zustande ist. Auch vom neuen Hofe führt jetzt eine neu errichtete Gallerie in diesen, durch seine reizende Aussicht und pittoreske Gestalt interessanten Thurm und wo die Wendeltreppen aufhören oder zertrümmert sind, führen jetzt hölzerne Stufen bis auf seine höchste Fläche.

4) Siehe: Leod. Annal. Friedrich II. p. 313, 314, 323.